

"Lehre und Ausbildung im Themenbereich Familie an bayerischen Hochschulen 1988" und "Familienforschung in Bayern 1988": Bericht über die Neuauflage zweier Fragebogenerhebungen

Kasten, Hartmut

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kasten, H. (1990). "Lehre und Ausbildung im Themenbereich Familie an bayerischen Hochschulen 1988" und "Familienforschung in Bayern 1988": Bericht über die Neuauflage zweier Fragebogenerhebungen. *Zeitschrift für Familienforschung*, 2(1), 55-62. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-322160>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

**"LEHRE UND AUSBILDUNG IM THEMENBEREICH FAMILIE AN BAYERISCHEN HOCHSCHULEN 1988" UND
"FAMILIENFORSCHUNG IN BAYERN 1988"**

- Bericht über die Neuauflage zweier Fragebogenerhebungen -

Hartmut Kasten

Die beiden Fragebogenerhebungen, über die im folgenden berichtet wird, sind im wesentlichen eine Neuauflage der im Wintersemester 1987/88 durchgeführten Erhebungen, deren Ergebnisse im Heft 1/1989 dieser Zeitschrift dargestellt wurden (vgl. Kasten, 1989).

Beabsichtigt ist, diese Erhebungen unter Berücksichtigung der von den Arbeitskreisen "Familie als Gegenstand der Lehre und Ausbildung in Bayern" und "Familienforschung in Bayern" gemachten Vorgaben, welche auf eine Verbesserung der familienpädagogischen Ausbildungsbedingungen abzielen, in regelmäßigen Abständen - gedacht ist an einen Zwei-Jahres-Turnus - vom Staatsinstitut für Frühpädagogik und Familienforschung durchführen zu lassen.

Die im Verlaufe der Erhebungen von 1987/88 gemachten Erfahrungen führten dazu, daß eine Reihe von inhaltlichen und organisatorischen Veränderungen vorgenommen wurde.

In organisatorischer Hinsicht wurden zum einen, in der Absicht den Fragebogenrücklauf besser kontrollieren zu können, die Erhebungen nicht mehr institutionen-, sondern personenbezogen durchgeführt. Zum anderen wurden innerhalb der Erhebung "Lehre und Ausbildung im Themenbereich Familie" die Fachakademien für Sozialpädagogik nicht mehr berücksichtigt; den bayerischen Fachakademien werden vom Kultusministerium herausgegebene Lehr-

pläne mit relativ fest umrissenen familienbezogenen Themenbereichen vorgegeben. Schließlich wurde die Erhebung zur Familienforschung nicht mehr an Fachhochschulen und an philosophischen und/oder theologischen Hochschulen durchgeführt, sondern nur noch an universitären Institutionen und außeruniversitären Forschungsinstituten, denn in der 1987/88er Erhebung war u.a. festgestellt worden, daß in Bayern gegenwärtig an solchen Institutionen keine nennenswerten Forschungsarbeiten zum Thema "Familie" durchgeführt werden.

In inhaltlicher Hinsicht wurden die Fragebögen insgesamt erheblich vereinfacht und ihre Zahl von sechs auf drei reduziert: Es handelt sich um den Einstellungsfragebogen, den Forschungsfragebogen und den Veranstaltungsfragebogen; letzterer ersetzt im wesentlichen die Fragebögen A, B, C und D der ersten Erhebung.

Insgesamt wurden die Fragebögen an 669 Personen in ebenso vielen Institutionen verschickt.

Die Adressatenverteilung ergibt sich aus der folgenden Tabelle:

Tabelle 1: Adressaten der Erhebungen

Institutionentyp	Zahl der Institutionen
Fachhochschulen und philosophische und/oder theologische Hochschulen	93
Forschungsinstitute	8
Universitäten	568
Gesamt	669

Die Gesamtrücklaufquote (unter Einbezug aller Reaktionen, d.h. auch von unvollständig oder nicht ausgefüllten Fragebögen) lag bei 42 %. Diese relativ niedrige Rücklaufquote kann schwerpunktmäßig darauf zurückgeführt werden, daß die Rekrutierung der Institutionen/Personen für die Erhebung anhand von Vorlesungsverzeichnissen vorgenommen wurde, und zwar aufgrund der Vermutung, daß die ausgewählten Institutionen/Personen in Lehre und Ausbildung und/oder in der Forschung zum Themenbereich "Familie" tätig sein könnten.

Da von den philosophischen und/oder theologischen Hochschulen keine ausgefüllten Fragebögen zurückgeschickt wurden, wird dieser Institutionentyp bei der folgenden Darstellung der Ergebnisse nicht mehr berücksichtigt.

Überblick über die wichtigsten Untersuchungsergebnisse

1. Zur Situation von Lehre und Ausbildung im Themenbereich "Familie" an den bayerischen Hochschulen im Wintersemester 1988/89

- a) Fachrichtungen/Fachgebiete, in denen Veranstaltungen zum Thema "Familie" angeboten werden.

Tabelle 2: Quantifizierung der Lehrveranstaltungen (aufgegliedert nach Fachrichtung und Institutionentyp)

Fachrichtung zur Lehrveranstaltung	Institutionentyp				Summe	
	Fachhochschulen		Universitäten		n	%
	n	%	n	%		
Medizin	1	1,2	5	4,2	6	3,0
Pädagogik	4	4,8	3	31,4	41	20,4
Psychologie	3	3,6	22	18,6	25	12,4
Rechtswissenschaft	11	13,2	2	1,7	13	6,5
Sozialpädagogik/ Sozialarbeit	35	42,2	11	9,3	46	22,9
Soziologie	17	20,5	17	14,4	34	16,9
Theologie	1	1,2	15	12,7	16	8,0
Sonstiges	11	13,2	9	7,6	20	9,9
Summe	83	99,9	118	99,9	201	100,0

In Ergänzung zur ersten Erhebung kann festgehalten werden, daß sich neben den beiden Schwerpunkten in den Fachrichtungen Pädagogik und Soziologie ein weiterer Schwerpunkt in der Fachrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit gebildet hat.

b) Inhaltliche Aufschlüsselung der zum Thema "Familie" angebotenen Lehrveranstaltungen

In der folgenden Tabelle werden die zum Themenbereich "Familie" angebotenen Lehrveranstaltungen durch Einordnung in jeweils eine von sechs differenzierenden Kategorien inhaltlich aufgeschlüsselt.

Tabelle 3: Kategorisierung der zum Themenbereich "Familie" angebotenen Lehrveranstaltungen unter Berücksichtigung des Institutionentyps

Kategorie	Institutionentyp				Summe	
	Fachhochschulen n	%	Universitäten n	%	n	%
Theorie, Methodik, Statistik	29	43,9	69	65,1	98	57,0
Familie und Gesellschaft	5	7,6	4	3,8	9	5,2
medizinische und psychologische Aspekte	2	3,0	14	13,2	16	9,3
intrafamiliäre Beziehungen und Dynamik	2	3,0	2	1,9	4	2,3
soziale Dienste	27	40,9	14	13,2	41	23,8
sonstige Inhalte	1	1,5	3	2,8	4	2,3
Summe	66	99,9	106	100,0	172	99,9

Im Vergleich mit der ersten Erhebung lassen sich einige Schwerpunktverschiebungen erkennen: Etwas häufigere Behandlung in Lehrveranstaltungen erfahren die Themenkreise "familienbezogene soziale Dienste" und "medizinische und psychosoziale Aspekte"; etwas seltener setzt man sich in Lehrveranstaltungen mit den Themen "Familie und Gesellschaft" und "intrafamiliäre Beziehungen und Dynamik" auseinander; nach wie vor am weitesten häufigsten werden einschlägige Lehrveranstaltungen in der klassisch akademischen Kategorie "Theorie, Methodik, Statistik" angeboten.

c) Organisatorische Einbindung der zum Thema "Familie" angebotenen Veranstaltungen

Wie bereits ein Jahr zuvor ermittelt, werden sowohl an den Fachhochschulen als auch an den Universitäten Veranstaltungen zu familienbezogenen Themen

bevorzugt als **Pflicht-Veranstaltungen** im Rahmen des **Grund- oder Haupt-Studiums** angeboten. An den Fachhochschulen findet dabei das Grundstudium eine stärkere Betonung und haben die Veranstaltungen insgesamt deutlicheren Pflichtcharakter.

d) **Konzeptionelle Kennzeichnung der Veranstaltungen zum Thema "Familie"**

Im Unterschied zur 1987/88er Erhebung bezeichnen die Fachhochschulprofessoren ihre Lehrveranstaltungen zum Thema "Familie" öfter als "überwiegend praxisnah", bevorzugt wird allerdings nach wie vor die Mischkategorie "sowohl als auch" gewählt; inwieweit sich hier - wie bereits im Vorjahr - auch eine Tendenz, im Sinne sozialer Erwünschtheit zu antworten ("Fachhochschulen sind praxisnähere Ausbildungsinstitutionen als Universitäten"), manifestiert, muß dahingestellt bleiben.

e) **Art der zum Thema "Familie" angebotenen Lehrveranstaltungen**

Nach wie vor werden sowohl an Fachhochschulen als auch an Universitäten die zum Thema "Familie" angebotenen Veranstaltungen in Form von Seminaren durchgeführt; es folgen Vorlesungen und Übungen, nur sehr selten werden Projekte bzw. Praktika durchgeführt.

f) **Zahl der Veranstaltungen und der Studenten der Semester 1988/89**

Ein Vergleich mit den Vorjahresdaten ist nicht möglich, da die zweite Erhebung nicht mehr institutionen- sondern personenbezogen durchgeführt wurde.

g) **"Wachstums-Chancen" des Ausbildungsschwerpunktes "Familie"**

Wie im Vorjahr ergab sich sowohl an den Fachhochschulen als auch an den Universitäten eine überwiegend positive Einschätzung der "Wachstums-Chancen" des Ausbildungsschwerpunktes "Familie" (a) vom längerfristigen öffentlichen Interesse an Problemen der Familie her, (b) von den Berufs-Chancen her, die die Studenten später haben werden, (c) von dem Interesse und den fachlichen Kompetenzen der Hochschullehrer her und (d) vom Interesse der Studenten her betrachtet. Tendenziell ließ sich eine etwas stärkere Betonung der positiven Einschätzungen an den Fachhochschulen registrieren.

2. Zur Situation der Familienforschung in Bayern

Insgesamt betrachtet hat die Zahl der Forschungsarbeiten zum Thema "Familie" geringfügig abgenommen, was möglicherweise auf das Auslaufen kleinerer Forschungsprojekte an universitären Stellen zurückgeführt werden kann.

a) Inhalte der Forschungsarbeiten

In inhaltlicher Hinsicht läßt sich keine Schwerpunkt-Verschiebung nachweisen: Auf das größte Forschungsinteresse stößt nach wie vor der Bereich "intrafamiliale Beziehungen und Dynamik" (35 % der Nennungen), gefolgt von den Themenbereichen "familienbezogene Organisationen und Dienstleistungen" und "Familien mit besonderen Problemen" (mit je rund 15 % der Nennungen). Es folgt der Themenbereich "Familie und soziokultureller Wandel" (mit rund 8 % der Nennungen); andere Themenbereiche, wie "familienbezogene Organisationen und Dienstleistungen", "Familienberatung und -erziehung" und "familienbezogene Theoriebildung, Forschung und Methodik", werden in Forschungsprojekten nur relativ selten bearbeitet (maximal 5 % der Nennungen).

b) Organisatorische Merkmale der Forschungsarbeiten

Wie in der Vorjahreserhebung bereits nachgewiesen wurde, sind Auftragsforschungsarbeiten bzw. von außen initiierte Projekte deutlich in der Minderheit (knapp 15 %); am häufigsten kommen von Forschern oder ihren Institutionen initiierte Eigenprojekte vor (über die Hälfte der erfaßten Forschungsprojekte); es folgen Forschungsarbeiten, die im Rahmen akademischer Prüfungsqualifikationen (Doktor- und Diplomarbeiten usw.) realisiert werden.

c) Ziele der Forschungsarbeiten

Im Unterschied zur 1987/88er Erhebung zeigt sich, was die von den Forschungsarbeiten anvisierten Ziele betrifft, eine noch deutlichere Bezugnahme auf praktische Anwendungsmöglichkeiten: "Medizinische und psychosoziale Aspekte der Familie" (rund 30 % der Nennungen) und "intrafamiliale Beziehungen und Dynamik" (rund 25 % der Nennungen) stehen dabei im Vordergrund.

d) Methodische Merkmale

Der bereits im Vorjahr nachgewiesene Trend zu deskriptiv und qualitativ-interpretativ orientierten Studien hält an; nach wie vor am häufigsten anzutreffen sind Untersuchungen, die mit strukturierten Erhebungsmethoden arbeiten und eine explorative und/oder deskriptive Orientierung haben.

3. Zusammenfassung

Insbesondere an Fachhochschulen werden vermehrt Lehrveranstaltungen zum Thema "Familie" in der Fachrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit angeboten. An den Universitäten dominieren nach wie vor die Fachdisziplinen Pädagogik, Psychologie und Soziologie, was das Angebot von familienbezogenen Lehrveranstaltungen betrifft.

Die bereits in der Vorjahreserhebung nachgewiesene Diskrepanz zwischen den in der Lehre angebotenen Themenkreisen und den Inhalten, die gegenwärtig bevorzugt im Rahmen von Forschungsprojekten bearbeitet werden, existiert nach wie vor. Forschungsschwerpunkte lassen sich wieder nachweisen in den Kategorien "intrafamiliäre Beziehungen und Dynamik" (rund 30 % der Nennungen), "medizinische und psychosoziale Aspekte der Familie" (rund 20 % der Nennungen) und "soziale Dienste" (rund 20 % der Nennungen); Lehrveranstaltungen zu diesen inhaltlichen Schwerpunkten sind unterrepräsentiert; dagegen werden die von der Forschung vernachlässigten Themenkreise "Theorie, Methodik, Statistik" und "Familie und Gesellschaft" in Lehrveranstaltungen bevorzugt angeboten. Auf eine Formel gebracht kann festgehalten werden, daß die an bayerischen Forschungsstätten durchgeführten Forschungsarbeiten zum Thema "Familie" dem Inhalt nach einen stärkeren Praxisbezug und einen geringeren Theoriebezug aufweisen als die an bayerischen Hochschulen angebotenen familienbezogenen Lehrveranstaltungen.